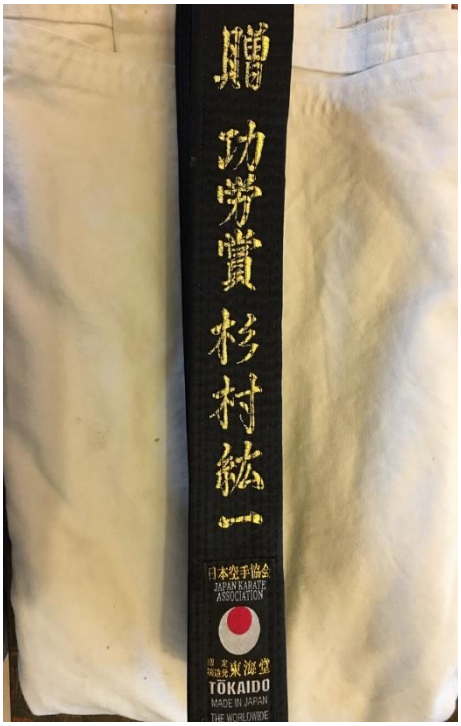
SWISS KARATEDO RENMAI YUDANSHAKAI
Member of Japan Karte Association
瑞西空手道連盟有段者会

Gedenkfeier für Koichi Sugimura-Sensei

Koichi Sugimura-Sensei, 24. März 1940 bis 9. März 2020



Gedenkfeier vom 12. September 2020 für Sugimura Sensei

Koichi Sugimura-Sensei, Gründer des Swiss Karate-Do Renmei SKR

Die Kennwerte des SKR sind Freundschaft, Kultur und Tradition – das verbindet uns seit 1969.

„Du bist nicht mehr da, wo du warst,
Aber du bist überall, wo wir sind.“

Victor Hugo

Inhaltsverzeichnis

Abschied 4
Rückblick auf das Leben in Japan 5
Rückblick auf den Weg nach Europa 6
Rückblick auf die Gründerzeit in der Schweiz 7
Sugi-Sensei als Trainer und Mensch 8
Was uns Sugi-Sensei hinterlassen hat 9
Schreiben aus JKA Japan von Ogura-Sensei, Vice-Chief-Instructor JKA 11
Schreiben aus Japan von Seizo Fujimura-Sensei 12
Schreiben von JKA Europe 12
Schreiben von Sensei Omura JKA Thailand 12
Familiengrab von Sugi-Sensei in Fukuoka, Japan 13
Sugi-Sensei's neuer Name nach der buddhistischen Zeremonie in Japan 14
Die Bestattung 15
Danksagung 18

Abschied

gelesen von Masoud Mazhari

«Die schwierigste Zeit in unserem Leben ist die beste Gelegenheit, innere Stärke zu entwickeln.» Dalai Lama.

Es ist egal zu welchem Zeitpunkt wir einen Menschen verlieren. Es ist immer zu früh und es tut weh.

Sugi-Sensei als lieben Freund und Karatelehrer zu verlieren tut weh. Er fehlt. Familie und Freunde sind das Wertvollste im Leben. Sugi-Sensei war ein wichtiger Teil unserer Familie. Daher hat uns die Nachricht seines Todes tief erschüttert, auch wenn wir wussten, dass er bald gehen würde. Er ist in den frühen Morgenstunden des 9. März friedlich eingeschlafen und hat seine ewige Ruhe gefunden.

Über ein Jahr hat er gegen seine Krankheit gekämpft, um wieder im Karate-Gi stehen zu können (das er übrigens immer bei sich hatte). Tapfer, beharrlich und doch zusehends geschwächt blieb er am Ende gelassen und friedlich. In den letzten Wochen vor seinem Tod hat er zu seinem alten humorvollen Schalk zurückgefunden und er konnte gelöst gehen, als ob er alles getan hätte. Er war immer sehr dankbar für Besuche von Freunden und Begleiter seines Karate-Lebensweges, dankbar im Leben, dankbar dass wir seinetwegen diesen Aufwand tun. Dankbar, da zu sein trotz aller Schmerzen und der zeitweiligen Hoffnungslosigkeit.

Corinne, seine Frau, hat ihn in all dieser Zeit mit Hingabe gepflegt und ist ihm liebevoll beigestanden. Dank ihr konnte er, seinem grössten Wunsch entsprechend, zuhause im Umfeld seiner Lieben Abschied nehmen und von diesem Leben gehen. Ein Leben, welches das unsere zutiefst geprägt hat – wofür wir unsererseits dankbar sein dürfen.

Einen besonderen Dank überbringe ich im ausdrücklichen Namen der Trauerfamilie an das gesamte Ärzteteam der Onkologie vom Spital Uster, namentlich an Dr. Tscherry für den ausserordentlichen und von Herzen kommenden Einsatz sowie an den Pflegedienst, hier namentlich an Hermann Schneider, der Sugi-Sensei über längere Zeit und in seinen letzten Tagen betreute und ihm freundschaftlich verbunden war.

Ebenfalls danken möchten wir der Palliativ-Care in Wetzikon, welche in der Einladungskarte als Spendenadresse anstelle von Blumen aufgeführt ist.

Rückblick auf das Leben in Japan

gelesen von Beni Isenegger

«Ein Mensch, der wenig lernt, trottet wie ein Ochse durchs Leben;
an Fleisch nimmt er zu, an Geist nicht.»

Dieser buddhistische Spruch könnte von Sugi-Sensei selbst stammen, denn er war es, der sich stets weiterbildete, der Bestehendes hinterfragte und Neues zu tun getraute, der nach seiner Vision lebte und von uns verlangte, selber zu denken und mit Leidenschaft den eigenen Weg zu gehen. Eigeninitiative war ihm wichtig! Und das wollte er uns mitgeben.

Wenn wir beispielsweise im Training nicht aufmerksam das taten, was er uns eigentlich vermitteln wollte, dann konnte er auf seine unvergleichlich direkte und doch gentleman-hafte Art schon mal sagen: «Ist wie Siedfleisch essen. Bleiben Stückchen zwischen Zähne. Ist nicht schlimm, aber stört.» Ein wahrlich motivierender Spruch!

Eigeninitiative ist eine seiner herausragenden Eigenschaften, die seinen Weg von Japan zu uns ins weit entfernte Europa zeichnete.

Koichi Sugimura wurde als viertes und letztes Kind am 24. März 1940 im heutigen Südkorea geboren. Sein Vater war ein angesehener Jurist, der als Staatsanwalt für die japanische Regierung tätig und während der Kriegszeit für die ausserjapanischen Gebieten verantwortlich war. Daher Südkorea. Sugi's erste Lebensjahre bezeichnet er selber als unbeschwert, meistens am Strand verbringend organisiert er seinen Tagesablauf schon sehr früh selbst.

Die beiden Brüder Hideo und Shuzo sind 18 bzw. 10 Jahre älter und interessieren sich nicht sonderlich, was der Jüngste der Familie so tut. Die Schwester Mizuko jedoch hat die Aufgabe, den Wildfang im Zaum zu halten.

Nach Kriegsende zieht die Familie wieder nach Japan auf die südlich gelegene Insel Kyushu. Das zerstörte und traumatisierte Land steht aber in krassem Gegensatz zur bisher gewohnten Umgebung, was Sugi zwar anfänglich schockierte, ihn aber auch für eigene Ziele zu kämpfen lehrte. Er besucht in Fukuoka eines der ältesten Gymnasien Japans, das den Namen „Shuyukan" trägt. Shuyukan, in freier Übersetzung etwa so viel wie „Gebäude der Beherrschung des eigenen Weges", könnte kein treffenderer Slogan sein für einen, der ein unübliches Leben in einer schwierigen Zeit wählt. Mit 17 Jahren schliesst Sugi das Gymnasium mit der Matur ab und zieht sofort nach Tokyo, um die Aufnahme an der angesehenen Keio-Universität für Jura zu versuchen.

An den Universitäten Japans findet die hauptsächliche Selektion nicht während des Studiums, sondern bei den Aufnahmeprüfungen statt. Sugi arbeitet hart, muss jedoch zwei Reifejahre einlegen, bis er das Studium beginnen kann. Das ist die Zeit, in der Karate einen wesentlichen Teil seines Lebens einzunehmen beginnt. Er hat zwar bereits in Fukuoka mit Karate begonnen, im Alter von 16 Jahren also, aber nicht ernsthaft, wie er später sagt. In Tokyo jedoch lernt er Meister Michihara Shinji kennen, einen anerkannten Karatelehrer für Shotokan und Wado-Ryu. „Ich war schwach und wollte stark werden …" – sagt's und tut's. Er trainiert motiviert und legt nach nur zwei Jahren seinen Schwarzgurt ab. Fast gleichzeitig (1958) tritt er das Studium an, behält jedoch das intensive Training ausserhalb des Unibetriebs unter Sensei Michihara bei. Auch hier bleibt Sugi-Sensei eine Ausnahme: Als Student wechselt er nicht in einen der Universitätssportvereine, er bleibt seinem alten Dojo treu. Michihara-Sensei bringt Sugi bei, dass Karate sehr wohl neben einem ausgeprägt körperlichen Aspekt auch ganz andere Werte fördert. Für den jungen Zögling damals zwar von untergeordneter Wichtigkeit (er wollte kämpfen), aber auf die Länge von entscheidender Bedeutung, denn genau so

hat Sugi-Sensei später seinen SKR geprägt: mit körperlicher Härte und Köpfchen trainierend, dem kulturellen Hintergrund bewusst, Freundschaften pflegen. Und das als Tradition verankern.

Rückblick auf den Weg nach Europa

gelesen von Christian Mundwiler

«Auch eine Reise über tausend Meilen beginnt mit dem ersten Schritt.» buddhistischer Spruch

Den Weg in die weite, äusserst ungewisse Welt anzutreten, ist im Nachhinein betrachtet immer einfach. Wir müssen uns aber vor Augen halten, dass Sugi-Sensei den Abschluss des Rechtsstudiums an einer Elite-Universität Japan's im Sack hatte – was Sicherheit und sozialen Status garantiert hätte. Dennoch wählt er schon sehr bald einen anderen, ungewissen Weg: Er verlässt Japan. Der Plan ist zwar nicht wirklich konkret, die Neugier und Offenheit sind dafür umso grösser. Aus seinen Kindheitsjahren hat er immer noch diese Liebe zur Fischerei, zur Weite des Meeres und unbewohnter Landstriche. Kanada wäre ein guter Kontrast zur Enge japanischer Städte. Er reist mit der transsibirischen Eisenbahn durch die damalige Sowjetunion nach Europa mit der Idee „später vielleicht eine Krabbenfarm in Kanada zu gründen", wie er sagte.

Ende 1965 trifft Sugi-Sensei in Deutschland ein, lebt zuerst in Düsseldorf, zieht dann nach Süddeutschland und lernt Eugen Müller und Wolfgang Hagedorn kennen. Auf deren Bitte hin bleibt er und unterrichtet Karate in Freiburg i.B. Seine Art, Techniken zu vermitteln und den Geist des Karate zu leben, beeindruckt die deutschen Karate-Pioniere und es entwickeln sich allmählich Freundschaften. Sein Ruf erreicht auch bald die Schweiz, denn einzelne Vertreter der sich erst bildenden Schweizer Karateszene wagen sich in die Freiburger Hallen und staunen, was dieser Japaner weiterzugeben hat. Jürgen Stutterich (der nach mir liest), Otto Zimmerli und Rolf Hauri sind die ersten, die Sugi-Sensei erleben und am liebsten in der Schweiz hätten. Nach Deutschland pilgern aber schon bald weitere bekannte Grössen der Gründerzeit wie Heinz Engel, Rolf Bänziger, Daniel Grabenstaetter und Annemarie Pfeiffer, die spätere erste Danträgerin der Schweiz!

Sugi-Sensei pflegt gerne Kontakt zu diversen JKA-Instruktoren, die in Europa unterrichten. Als Nakayama-Sensei, Begründer und damaliger Chef-Instruktor der JKA, Karate in Europa vorführt, wird Sugi-Sensei zu dessen offiziellen Übersetzer bestimmt. Der 1970 von der JKA eingesetzte Cheftrainer Deutschlands, Ochi-Sensei, erkennt ebenfalls sofort die besonderen Fähigkeiten von Sugi-Sensei. Ochi-Sensei und Sugi-Sensei bleiben sich ein Leben lang verbunden. Die Karate-Welt darf diese beiden Meister regelmässig in Gasshukus sowohl in Deutschland wie in der Schweiz geniessen.

1969 wird Sugi-Sensei als offizieller Vertreter der JKA für die Schweiz eingesetzt. Im selben Jahr zieht er nach Schaffhausen, unterrichtet aber schon seit 1967 in Winterthur, wo er auch zeitweise wohnt. Bald kommt Lenzburg dazu und Sugi-Sensei gründet mit den Personen dieser drei Vereine den SKR. Kurz danach kommt Basel dazu, wenig später Arbon. Sugi-Sensei gründet in der Folge eigene Dojos in Zürich (an der Hohlstrasse), unterrichtet regelmässig gesamtschweizerische Zusammenzüge im KVZ am Escher-Wyss-Platz (da haben viele von uns viel Schweiss verloren), ein Weiteres am Letzigraben, an der Uni Zürich (ASVZ). Danach baut er die grossen Dojos in Dürnten, Rümlang, Volketswil und Rüti, wobei die beiden letzten Standorte den Namen «Shuyukan» tragen. Er betreibt diese Schulen nicht gleichzeitig, sondern engagiert sich dort, wo es ihm nötig scheint. Sein Wunsch, allen Trainierenden ein echtes Hombu Dojo zu geben, eine Karateheimat für alle, treibt ihn von einem Ort zum andern.

Sugi-Sensei hat nicht nur den Breitensport in der Schweizer Karateszene geprägt, er agiert ebenso erfolgreich im Turnierbereich, angefangen beim Europameistertitel 1976 im Prestigefinale Team

Herren gegen das übergrosse England, Enoeda-Sensei's Mannschaft, diverse weitere internationale Erfolge im Team und von Einzelsportlern und die lange Dominanz in nationalen Meisterschaften.

Er hat die Schweizer Karateszene wie kein anderer geprägt, nicht nur im Sport, sondern in allen Bereichen. Es sind ihm stets alle wichtig, die Karate trainieren wollen. Deshalb hinterlässt er eine gut funktionierende Struktur im Leistungs- und Breitensport, die durch Freude an Karate und Freundschaft verbindet.

Rückblick auf die Gründerzeit in der Schweiz

Gelesen von Jürgen Stutterich und René Weber

«Verwandle grosse Schwierigkeiten in kleine und kleine in gar keine.» buddhistischer Spruch

Die Karate-Szene der Schweiz ist bei Sugi-Sensei's Ankunft in Europa praktisch nicht existent. Wir sind in dieser Zeit ein paar wenige Begeisterte, die sich hauptsächlich in Judo-Dojo's zur Ausübung von Schlägen und Kicks zusammenfinden. Als wir dann hören, ein Japaner unterrichte im nahen Freiburg im Breisgau diese exotische Kunst, können wir uns nicht mehr halten und müssen diesen Meister besuchen.

Sugi-Sensei übertrifft all unsere Erwartungen: Die Präzision der Technik, die Vermittlung von Zusammenhängen und die Freundlichkeit uns Fremden gegenüber ist mehr, als wir uns erhofft haben und lässt uns vollends Karate-Enthusiasten werden. Natürlich wünschen wir uns, diesen Meister bei uns in der Schweiz zu haben. Sollte er selbst mit dem Gedanken spielen in der Schweiz zu leben, wollten wir ihm auf jeden Fall helfen.

In dieser Zeit ist es kaum möglich, als Karate-Profi zu leben. Dennoch zieht Sugi-Sensei 1967 nach Winterthur und unterrichtet täglich im Budoclub Winterthur. Wegen seiner damaligen Freundin Christie (und späteren ersten Ehefrau) wollte er in der Schweiz wohnen – damit nicht beide Ausländer sein mussten – und so zieht er in unsere Stadt.

Anfänglich sind wir alle glücklich über das Arrangement. Schon bald ist aber der Neid im Budoclub gross wegen des charismatischen Japaners und einige Vereinsmitglieder (bei denen kein Karateblut in den Venen fliesst) verärgern Sugi-Sensei mehrmals. Er zieht ohne Streit weg nach Schaffhausen.

Ich selbst wechsele dann auch nach Schaffhausen, zusammen mit Heinz Engel. Wir wollen und können nicht auf das herausragende Training von Sugi-Sensei verzichten. Und auf seine Herzlichkeit!

Viele von uns wissen nicht, wie ein Karate-Alltag in der Pionierzeit ausgesehen haben mag. Sugi-Sensei kommt 1969 nach Schaffhausen. Er wohnt bei Rolf Bänzigers Bruder in einem kleinen Zimmer, in Schaffhausen eben, und hat Kost und Logis gratis plus einhundert Franken im Monat. Als Gegenleistung leitet er die Trainings. Wer würde das heute tun (mit einem Jura-Abschluss in der Tasche!)? Er hat immer abgelehnt, finanzielle Vorteile mit seinem Wirken als SKR-Trainer in Verbindung zu bringen. Die Kultur des Gebens, die im SKR stark verwurzelt ist, hat wesentlich Sugi-Sensei etabliert.

Warum hat Sugi-Sensei eigentlich den Weg des Karate-Lehrens gewählt und nicht den des Juristen? Er hätte mit Leichtigkeit eine berufliche Zulassung als Jurist in seiner neuen Heimat erwirken können. Er sagte selbst einmal sinngemäss: «Karate fordert täglich den Körper und den Geist, nicht nur eines von beidem. Das ist attraktiv, denn es ist ein endloser Prozess, ein lebenslanges Training mit stetem kleinen Fortschritt. Eine spirituelle Suche nach Freiheit.»

Sugi-Sensei war für uns von der ersten Sekunde der Sensei. Wenn wir ihm nach schweisstreibendem Training im Restaurant Sensei gesagt haben, hat er mit erhobenem Finger gesagt, du musst Sugi sagen. Oft hat er auch Witze erzählt. Diese begannen immer mit „Mann kam nach Hause war betrunken…". Da lachten wir schon, er intervenierte und sagte «Ich bin noch nicht fertig.» Wenn der Witz zu Ende erzählt war, lachte niemand, weil wir die Pointe nie verstanden. Da machte er immer so ein zerknirschtes Gesicht, dass wir darüber lachen mussten. Diese sehr schönen Momente zeichneten die beiden grossen Persönlichkeiten Sugi-Sensei der Sensei und Sugi der Freund aus.

Sugi-Sensei als Trainer und Mensch

«Es gibt nur eine Zeit, in der es wesentlich ist aufzuwachen. Diese Zeit ist jetzt.» Gautama Buddha

Persönliche Erfahrungen von Andrea Kennel mit Sugi-Sensei

Ich hatte das Glück, Sugi-Sensei nicht nur als Trainer und Coach kennenzulernen, sondern als sehr inspirierenden und geschätzten Menschen in meinem Leben zu wissen. Er war für mich ein wichtiger Begleiter über viele Lebensphasen.

Als Trainer verlangte er uns in meinen jungen Jahren alles ab. Technische Finessen wurden wieder und wieder geübt, kleine Details mussten von uns exakter, dynamischer und noch besser ausgeführt werden.

Als Verfechter des „traditionellen Karate" hat Sugi-Sensei deutliche Schwerpunkte in der Förderung des Sportkarate gesetzt. Ich liebte diese Kombination zwischen wirkungsvollen, dynamischen Techniken und intelligenter, flexibler Taktik.

Später, als er die Hauptverantwortung für den Leistungssport Jüngeren abgegeben hatte, setzte er die Schwerpunkte des Trainings auf gesundheitliche Aspekte. Auch hier trafen wir uns, denn auch ich widmete mich vermehrt diesem Themenbereich. Unseren Austausch hierzu empfand ich als sehr inspirierend und es ist eine ausgesprochene Qualität, dass Sugi-Sensei bereit war von jedem zu lernen. Des Öfteren staunte ich, wie gut informiert er auf verschiedenen Gebieten war.

Sugi-Sensei habe ich immer als sehr wachen Geist erlebt. Er ging mit der Zeit und hatte doch stets seine eigene, ganz spezielle Sugi-Sicht auf die Dinge.

Jeder von euch kennt ihn auf seine Weise und nimmt etwas von dieser ganz persönlichen Erinnerung mit. Ich für mich behalte im Herzen, wie dankbar Sugi war für die kleinen Dinge, wie z.B. für ein gutes Essen, ein feines Glas Wein und eine angeregte Diskussion. Wir haben viel geschwitzt in jungen Jahren und viel gelacht in allen Jahren. Dafür danke ich ihm von Herzen.

Persönliche Erfahrungen von Hanspeter Rütsche mit Sugi-Sensei

Sugi Sensei war der Erste, der das Kindertraining Ende 1982 , damals im Karate Kai Sportcenter Dürnten einführte. Ein weiterer Punkt seiner Weitsicht, von der ich als kleiner Junge im Alter von 8 Jahren persönlich profitieren konnte, denn ich stand damals genau in diesem ersten Kinder-Anfängerkurs.

Innerhalb der letzten 38 Jahre begleitete mich Sugi Sensei durch alle bisherigen Phasen meines "Karatelebens" als Trainer, Meister aber vor allem auch als väterlicher Freund. Er war für mich ein

Fixstern für alle Situationen und Wirren eines karateorientierten Lebens, gab aber auch zu praktischen Lebensfragen menschliche Ratschläge.

Sugi Sensei zeigte mir 2 Tage vor meiner ersten Teilnahme an einer Weltmeisterschaft im Olympiastadion von München, dass da die Tatamis genau die gleiche Grösse haben wie bei uns im Dojo, ich mich somit auf meine Kata konzentrieren könne und die Nervosität mit einem Schluck Bier herunter spülen soll.

Vor ca 2 Jahren, als Sugi Sensei in Uster den Trainingsbetrieb für Erwachsene beendete, bat er mich noch einmal, mit mir zusammen, Kindertraining im Dojo Shuyukan Rüti geben zu dürfen. Dieses gemeinsame Kindertraining war nicht nur für die faszinierten Kinder, sondern auch für mich ein bewegendes Erlebnis, das einen Kreis schliesst.

Sugi Senseis Worte am Ende des Training: "Hanspeter diese Kinder sind Deine Zukunft, sei sanft, aber sie müssen lernen zu schwitzen, sei darum manchmal auch hart zu Ihnen...", haben sich wie viele andere, auch euch wohlbekannte Formulierungen und Vergleiche in meinem Herz verewigt und zaubern stets ein Lächeln in mein Gesicht.

Was uns Sugi-Sensei hinterlassen hat

Gelesen von Tommaso Miní

«Wer sich zu gross fühlt, um kleine Aufgaben zu erfüllen, ist zu klein, um mit Grossem betraut zu werden.» buddhistischer Spruch

Was hat uns Sugi-Sensei hinterlassen?

Das Leitbild des SKR lässt sich mit den drei Begriffen «Freundschaft, Kultur und Tradition» umschreiben. Wir leben diese Worte. Und das ist die Hinterlassenschaft von Sugi-Sensei. Er war mehr als ein Meister in Karate-Techniken oder im Unterrichten von Karate. Er ist und bleibt für uns auch ein grosser Meister in der Kunst des kritischen Denkens und des Verbindens von Menschen. Kultur und Tradition sind für ihn nur dann erstrebenswert, wenn sie offen gestaltet und für neue Ideen empfänglich sind und wenn sie auf den wesentlichen menschlichen Werten wie Vertrauen basieren.

Sugi-Sensei bleibt uns für seine Bescheidenheit in Erinnerung. Beispielsweise war er sich nie zu schade bei Gasttrainern aus anderen Stilen in die Reihe zu stehen und mitzutrainieren. Oder als Kursleiter akzeptierte er auch die schlechtere, weiter entfernte Unterkunft, wenn ihm eine solche zugewiesen wurde. Er wollte keinen Sonderstatus. Er wollte nur, dass man ihm mit Respekt begegnete, so wie er selbst seine Mitmenschen behandelte. Diese Eigenschaft der Bescheidenheit liess ihn für manchen von uns zum Freund werden, denn er liess die dazu nötige Nähe zu.

Sugi-Sensei hat stets einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit vorgelebt. Er ist immer offen für alle gewesen und lehnte jede Form einer Zweiklassengesellschaft ab. Herkunft, Rang und Status geben folglich keine Sonderrechte. Aus diesem Grund akzeptiere er keine Untersektionen im SKR, weil jeder, der Karate trainieren wollte, mit gleichen Rechten willkommen sein sollte. Er wünschte sich, dass wir eine freundschaftlich verbundene Gruppe von Karate-Enthusiasten sind.

Begeisterung und Leidenschaft sind Eigenschaften, die uns Sugi-Sensei ganz besonders vorlebte: Mit Motivation intensiv trainieren, aus Eigeninitiative aktiv werden und nicht warten bis uns Befehle dazu auffordern. Es machte ihn stolz, dass wir im SKR diese Kultur pflegen.

Er war ein unglaublicher Stratege. Er hat viel über Problemstellungen in der nationalen und internationalen Karatewelt nachgedacht und die über-über-über-übernächsten Schritte schon vorwegdenken können. Seine Lösungen waren nie egoistisch oder machtorientiert sondern stets im Sinne jener, die gerne im Gi stehen und Karate betreiben wollen.

Sugi-Sensei bleibt uns in unseren Herzen erhalten als freundlicher, bescheidener Mensch, der mit viel Humor dem sogenannten Ernst des Lebens begegnete, der immer wieder eine erfrischend andere Sicht auf Dinge werfen konnte und uns so heute noch zum Denken und zur Formung unseres eigenen Weges anregt.

Was hat er uns hinterlassen? Eine Begeisterung für die kleinen Dinge des Daseins, achtsam und dankbar sein, die Liebe zum Karate und den sorgsamen Umgang, den wir miteinander pflegen sollten. Führung ist für ihn nicht ein Begriff von Macht, von rechtmässig legitimierter Bestimmung über andere, sondern ein Weg, durch Überzeugung miteinander gehen zu wollen. Dieses Vermächtnis hinterlässt er uns.

Sugi-Sensei ist als innerlich freier Mensch von uns gegangen. So wie er uns immer unterstützt hat, selber zu entscheiden und innerlich frei zu sein. Sein Wunsch ist sicher, dass wir weiterhin in Freundschaft unsere Karatekultur pflegen und die Kernwerte als Tradition weiterleben lassen.

Schreiben aus JKA Japan von Ogura-Sensei, Vice-Chief-Instructor JKA

Eben hat uns noch ein Schreiben von Ogura-Sensei erreicht, der gerne an dieser Gedenkfeier teilgenommen hätte, aber aufgrund der COVID-Restriktionen nicht von Japan in die Schweiz reisen konnte, gelesen von Kathrin Broder:

Dear Master Sugimura Koichi,

I was so surprised to hear that you passed away on March 9th .

Because I saw your healthy face at the Swiss Camp last summer. At the end of the training camp you asked with a handshake and a smile to meet again next year. I feel like this was only yesterday. I never doubted that I can meet you again this year.

I can imagine how sad Mrs. Corinne Sugimura and the JKA Switzerland board members along with all the members of JKA Switzerland are.

Looking back, I joined the JKA Switzerland Summer Camp for the first time when I was 28 years old. Since then, we have had a close relationship for 34 years. I even brought my students to the Summer Camp when I was a director of Taisho University Karate Club. The students still miss and hold good memories of the Camp.

Do you remember the day we drank from midday when the Camp was held in Lucerne? We three, you, Master Ochi from Germany and I joined the party held in the evening but none of us could walk straight. We had such countless joyful, happy and fun memories.

“To be as you are”. I think these words are exactly for you. The person who behaved with the same attitude towards everyone. The person who nurtured members with warm and generous eyes, and who took care of relationship from person to person through Karate training. You were exactly such a person and I learned a lot from your way of life.

It has been 6 months since Master Sugimura passed away but the sadness and pain in Mrs. Corinne Sugimura and JKA members remains still. But he lives inside your hearts and will live forever.

Sugimura Shihan, please keep watching over all of us and JKA Switzerland.

Last but not least, I am grateful for your long relationship with me. Thank you very much, Sugimura Shihan. I really appreciate you.

Please have a good rest in peace.

Sincerely yours,

Yasunori Ogura, Deputy Shuseki Shihan

Schreiben aus Japan von Seizo Fujimura-Sensei

Gelesen von Tommaso Miní

Liebe Karate Freunde

Es ist sehr schade, dass Herr Sugimura's plötzlicher Tod so unerwartet gekommen ist.

Aber ich denke, er war einer der Menschen, die durch Karate-do ein bedeutungsvolles Leben in der Schweiz geführt haben.

Ich fühlte mich auch von seinen liberalen Gedanken angezogen und fügte ihn als einer meiner Freunde hinzu, welche mein Leben in der Schweiz bereichert haben.

Während ich für die Gesundheit und das Glück aller bete, die sich hier versammelt haben, möchte ich Herrn Sugimura heute meinen herzlichen Dank aussprechen, mein Mitgefühl ausdrücken und ihm Glück im Himmel wünschen.

Mit freundlichen Grüssen,

Seizo Fujimura

Schreiben von JKA Europe

Ein Kondolenzschreiben des JKA Europe hat uns erreicht. JKA Europe nimmt Anteilnahme am Tod von Sugimura Sensei und wünscht der Familie und JKA Switzerland viel Kraft.

Schreiben von Sensei Omura JKA Thailand

Ein Kondolenzschreiben von Sensei Omura JKA Thailand hat uns erreicht. Sensei Omura drückt mit tiefer Anteilnahme sein Bedauern am Tod von Sugimura Sensei aus. Er wünscht der Familie und JKA Switzerland viel Kraft.

Sensei Omura ist seit vielen Jahren Gasttrainer im Sommer Gasshuku des SKR und Sugimura Sensei hat seinerseits oftmals am JKA Gasshuku in Thailand unterrichtet. Die beiden Meister schätzten einander nicht nur als Instruktoren, sondern waren sich auch freundschaftlich sehr verbunden.

Familiengrab von Sugi-Sensei in Fukuoka, Japan

Der Name von Koichi Sugimura Sensei wurde dem bestehenden Familiengrab in Fukuoka, Japan, beigefügt.

Sugi-Sensei's neuer Name nach der buddhistischen Zeremonie in Japan

Nach buddhistischem Brauch erhält jeder Mensch nach dessen Tod einen neuen Namen, welcher das irdische Wirken dieses Menschen beschreibt. Nach der Zeremonie in Japan wurde der klassischen Namenstafel links der neue Name auf der schwarzen Tafel rechts eingraviert:

Koichi Sugimura heisst neu «**Der Sensei, der Karate in der Schweiz lehrte und verbreitete**».

Die Bestattung

Die Bestattung fand am 24. März 2020, dem 80. Geburtstag von Sugi-Sensei, im engsten Familienkreis statt.

See-Bestattung am Greifensee

Verbrennung der leeren Urne zuhause bei Sugimura’s

So viele Dinge ruft ins Gedächtnis
mir die Kirschenblüte.

Bashô, japanischer Dichter

Koichi Sugimura Sensei

24.März 1940 bis 9. März 2020

SWISS KARATEDO RENMEI YUDANSHAKAI
Member of Japan Karate Association
瑞西空手道連盟有段者会

Freundschaft
Kultur
Tradition

verbindet seit 1969

Danksagung

SWISS KARATE-DO RENMEI SKR, Mitglied von JKA, bedankt sich auch im Namen der Familie bei allen Freunden und Gästen, die hergereist sind, aber auch jenen Personen, die per Video zugeschaltet sind und an dieser Gedenkfeier teilgenommen haben.

Besonderen Dank möchten wir dem DJKB aussprechen, der mit Ochi Sensei und einer offiziellen Delegation direkt an der Gedenkfeier vertreten ist.